

Bericht einer Leiharbeiterin von POZ1 (16. Dezember 2015)

Gestern wurde bei Amazon der Rekord im Versand gebrochen. Die Arbeiter haben innerhalb von 24 Stunden über eine Million Pakete gepackt. Die Manager sind stolz und bekommen dafür ihre Prämie, vielleicht wird sogar jemand befördert. Was heißt es für die Tausende von Arbeitern?

Unser Schichtplan ist so aufgebaut, dass wir während des „Peaks“ bis zu 50 Stunden in der Woche arbeiten. Um den Rekord zu brechen, mussten wir noch mehr Überstunden machen und 11 oder 12 Stunden unter riesigem Druck arbeiten. Für das Brechen des Rekords hat die Managerriege wahrscheinlich eine Prämie in Höhe von fünf unserer Monatslöhne oder mehr bekommen. Die Arbeiter haben stattdessen Lotterielose bekommen! Im Betrieb wird auch gesagt, dass wir die besten in Europa sind. Schade, dass wir trotzdem die niedrigsten Löhne aller Amazon-Arbeiter in Europa bekommen. Nach Schichtende um 5 Uhr morgens konnten wir uns auch das Feuerwerk ansehen (das die Anwohner aus dem Schlaf riss). Bei den Bussen waren Kommentare wie dieser zu hören: „Da gehen unsere Prämien in Rauch auf.“ Trotz der Rekorde haben wir schon lange keine Prämien mehr gesehen, in den nächsten Monaten wird es wohl auch keine geben.

Für die Mehrheit von uns ist die ganze Peak-Phase sehr intensiv. Sie bedeutet, jeden Tag über 12 Stunden außer Haus zu verbringen, fast ohne mal auszuruhen. Deshalb haben die zusätzlichen Überstunden unter den Arbeitern eine Welle der Unzufriedenheit ausgelöst. In dieser Zeit wird im Betrieb vermehrt gefordert, schneller zu arbeiten. Aktuell kann man mehrmals täglich Belehrungen über nicht zufriedenstellende Normerreicherung zu hören bekommen. Wir arbeiten an nicht an die Arbeit angepassten Arbeitsplätzen, die nicht die Sicherheitsvorschriften erfüllen. Anstrengende Arbeit wird also noch schwerer. Wegen der Erschöpfung werden viele Leute krank. Eine Arbeiterin wurde während der Nachtschicht bewusstlos.

Amazon stellt ein?

Amazon bricht noch einen Rekord, der für die Arbeiter noch wichtiger ist – den Rekord an Entlassungen. Während die Mehrheit von uns zu zusätzlichen Überstunden gezwungen wird, entlässt Amazon zig Leute, die über Leiharbeitsfirmen beschäftigt sind. Wer Glück hat, erfährt davon per SMS, wer Pech hat, erfährt erst, nachdem er zur Arbeit gekommen ist (oft vom Werkschutz) oder während der Schicht, dass er wieder nach Hause gehen soll. Die Arbeitgeber benutzen verschiedene Tricks, um eine Kündigung des Arbeitsvertrags zu vermeiden. Oft zwingen sie die Arbeiter dazu, einen Aufhebungsvertrag zu unterschreiben, wodurch die Arbeiter einen Wochenlohn und den Anspruch auf Arbeitslosengeld verlieren, ohne etwas dafür zu bekommen. Im Dezember sollen 100 bis 200 Festangestellte und ca. 2.000 Leiharbeiter ihre Arbeit verlieren. Genauso viele nochmal im Januar, nachdem Amazon eine kleine Gruppe von Arbeitern auswählt, die einen dreimonatigen Probezeit-Arbeitsvertrag bekommen. Von dieser kleinen Gruppe bekommt dann wiederum nur ein Teil einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Der Rest muss gehen. An ihrer Stelle stellt Amazon die nächsten Leute auf Probe ein und erhöht dabei noch die Beschäftigungsstatistiken.

Das Beschäftigungssystem der Firma beruht auf einer großen Rotation von Arbeitern. Von Zeit zu Zeit bietet die Firma den Festangestellten Abfindungen an, wenn sie gehen. In den USA kann man dabei bis zu 5.000 Dollar bekommen. Amazon-Vertreter behaupten, dass die Firma damit unzufriedene Arbeiter loswird. Die Firma will sie lieber loswerden, als die Arbeits- und Lohnbedingungen zu verbessern. Mehr Einfluss auf die Rotation hat aber die Beschäftigung von Leiharbeitern. Während des „Peaks“ sind es bis zu zwei Dritteln der Belegschaft. Es werden mehr eingestellt, als für den Arbeitsprozess nötig sind, um damit

Druck auf alle Arbeiter auszuüben und sie dazu zu bringen, dass sie darum konkurrieren, wer bleiben darf. Einem Teil der Arbeiter nimmt man die Arbeit weg, um sie nach einiger Zeit wieder neu einzustellen. Dieses System beruht auf einem systematischen Entzug von Beschäftigungsstabilität.

Manche sagen, wenn die Firma die Leute in Zeiten von niedrigerem Arbeitsanfall weiter beschäftigen würde, machte sie Verluste und wäre in ihrer Existenz gefährdet. Wirklich? Tut es einer Firma, die durch ihre Verkäufe Profite in Höhe von 25 Milliarden Dollar einfährt und weitere Millionen an Subventionen und Zuschüssen erhält und zusätzlich noch von Steuererleichterungen profitiert, so weh, wenn die Arbeiter fest eingestellt werden?

Distributionszentren für öffentliches Geld

Es wird viel davon geredet, welche Vorteile die Einwohner der Standorte haben, an denen Amazon seine Distributionszentren hinstellt. Gleichzeitig hat Amazon in den gut 15 Jahren, die es in Europa ansässig ist, geschafft, das Zahlen von Steuern zu vermeiden. Bis zum 1. Mai dieses Jahres war für die Finanzen der Gesellschaft die in Luxemburg ansässige Zentrale zuständig. Dort hat Amazon die Verkäufe zu einem niedrigen Vorzugssteuersatz versteuert. Auf Druck der EU-Kommission hat sich Amazon nunmehr verpflichtet, seine Gewinne in Deutschland, Großbritannien, Spanien, Italien und Frankreich zu verbuchen. Es ist nichts darüber bekannt, dass das auch Polen betreffen soll. Gleichzeitig greifen die Amerikaner skrupellos staatliche Subventionen für den Bau neuer Investitionen ab. Die staatlichen Investitionszulagen schlagen aber nicht auf die Löhne der Amazon-Arbeiter durch, die in allen Ländern wenig mehr als den Mindestlohn verdienen. Am meisten profitieren die Managerriege und Jeff Bezos selbst, dessen Vermögen aktuell auf 58 Milliarden Dollar geschätzt wird, was ihn zu einem der reichsten Menschen auf der Welt macht.

Amazon legt die Löhne basierend auf dem regionalen Lohnniveau in der Branche fest, nicht basierend auf den eigenen Gewinnen. Diese Lohnpolitik und die Ausnutzung von prekärer Müllbeschäftigung sorgt für die Verfestigung von regionaler Unterentwicklung und Armut. Trotz hoher Rentabilität tragen solche Firmen nichts zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter bei.

[<http://www.rozbrat.org/publicystyka/walka-klas/4398-rekordowe-zyski-i-rekordy-wyrzuconych-z-pracy>]